

Der Oberschlesische Wanderer.

Pro. 42.

Medacteur und Verleger: Neumann.

Gleiwitz, den 17. October 1836.

Die einsamen Gräber.

Der Winter war vorüber, und schon schmückte Felder und Fluren ein freundliches Grün; da rief's mich hinaus aus der einsamen Zelle, hinaus in die weite Ferne. Es wogte im Busen mit Ungestüm des Jünglings Feuerkraft; die Welt, sie ward mir zu enge. Fort trieb mich die Sehnsucht, das Hoffen. — Ein eifriger Schüler der Kunst ward ich eingezwängt vom Meister in die engen Schranken der Schule; doch jetzt war die Lehrzeit vorbei, und frei nun schweifte der Geist, das Ideal suschend, in der Phantasie Wirrgibliden; doch was ich in der Seele auch schuf, und was ich auch dachte, verworrene Gebilde nur waren's. Es fehlte Natur, es fehlte die Wahrheit, Schranken zu setzen dem weit ausschweifenden Geiste. Ich sah es, erkannt' es, und schnell war der Entschluß gefaßt, die Natur, der Kunst erhabenste Lehrerin, zum leitenden Vorbild zu nehmen, gleichwie vor Zeiten die edlen Meister es gethan. Ihnen nachzueifern, ihnen gleich zu kommen, drängte und trieb mich's mit Macht. Doch wo nun suchen und finden, zu stillen die Sehnsucht, zu bilden die Kunst! Dort wo mit dem Erhabenen überraschend und lieblich das Romantische wechselt, wo mit schroffen Felsen und Höhen liebliche Thäler mit lachenden Fluren und blühenden Gärten harmonisch ein reizendes Ganzes bilden, dort wo der Vater Rhein zwischen romantischen Ufern und lachenden Thälern die dunkeln Fluhen treibt, dorthin zog's mich mit Allgewalt. Doch fern von dem Gewöhle der Mensche, fern von dem regen Leben und Treiben der Menschen, wo jede Hütte, jeder Baum schon hundert und abermals hundert Mal skizirt ist, um in dem Skizzensuche eines reisenden Engländers als Trophäe seiner Reisen zu glänzen, um ihm, der in seinem kalten Herzen niemals die Schönheit der Natur, nimmer die Wahrheit der Kunst empfunden, Stoff zu seinen prahlenden Erzählungen zu geben,— fern von diesem Gefühle, in jenen reizenden aber weniger bekannten Thälern, dort wo die Natur so groß und erhaben, und unentstellt von Menschenhand, dort, wo der Mensch noch der Natur getreu, war das Ziel meines Wanderns, dorthin zog mich mein Sehnen und mein Hoffen.

Mai war's, und ein herrlicher Morgen verfündigte den heitern Frühlingsstag, als ich N***, eines

jener anmuthigen, aber wenig besuchten Thäler, nahe am Rhein betrat. Der Zauber der reizenden Landschaft hielt meine Sinne gefesselt; ich stand und schaute hinaus in die lachende Natur. Ich schwelgte im Aufschauen, und vermochte nicht meine Blicke zu wenden von der herrlichen Scene; da fiel von uns gefähr mein Auge auf eine Felsspitze, die weit über jähre Abschlünde emporragte; und einsam auf dem einsamen Fels standen zwei Gräber, von dichten Eichen gesäumt. Ein einfaches Kreuz stand zwischen den Gräbern, mit frischen Blumen umkränzt. Wehmuth erfassete mich, und ich vermochte nicht, der Gedanken an die Vergänglichkeit des Fleddischen zu wehren, leise trat ich hinzu, gleich als wollt' ich die Ruhenden nicht stören. Ich suchte nach Namen und Inschrift, aber das Kreuz war schwarz, und kein Zeichen verriet, wer die waren, die neben demselben schlummerten; nur die frischen Blumenträne sprachen dafür, daß man ihr Andenken ehre, daß sie Lebende zurückgelassen, daß man unter den Lebenden noch ihrer in zarter Liebe und Freundschaft gedenke. Gedankenvoll lenkte ich jetzt die Schritte nach dem Dörfe, mich mit dem Tode näher vertraut machend. Ach es ist schwer, in der Blüthe der Jahre, gesund und lebensfröh, den Tod zu denken; wehe dem Unschönen, dem der Glaube an Gott und die Unsterblichkeit nicht zur festen Gewißheit, zur Überzeugung geworden, ihm muß der Gedanke an den Tod das Leben zu vergällen, und jede Freude ungesiebar zu machen. Die Religion allein vermag uns Trost zu gewähren.

Auf einem großen Nasenplatz vor einem kleinen aber niedlichen Häuschen, war eine anmuthige Jungfrau mit dem Bleichen der Leinwand beschäftigt; um sie herum tummelten sich einige mutwillige Buben, wahrscheinlich die Brüder, welche ihr zur Aufsicht und Wartung zurückgelassen waren. Das Ganze bot ein Bild glücklichen Familienlebens. Aufgeheitert und zutraulich trat ich näher, bot ihr meinen Morgengruß, und bat um einen Trunk, ein Glas guter Landmilch. Freudlich brachte sie das Erbetene, und ich nahm die Gelegenheit wahr, ein Gespräch mit dem freundlichen Naturkinde anzubinden. Der heitere Frühlingsmorgen führte auf die reizende Gegend, und diese allmählig auf die einsamen Gräber, welche einen ganz eigenen Eindruck

auf mich gemacht hatten. „Ach!“ sagte sie, „sie waren beide so brav und gut; man hatte sie im ganzen Dorfe so lieb, und jedes Kind kannte ihnen ihr Schicksal erzählen; doch muss ich weit ausholen, denn als sie noch lebten, war ich ganz klein, doch habe ich sie alle beide recht gut gekannt. Es war damals eine gar böse Zeit.“ Ich bat, mir das Nähere mitzuteilen, und meine freundliche Wirthin erzählte, ungefähr mit folgenden Worten, weiter:

(Die Fortsetzung folgt.)

Anecdote.

Ein Unteroffizier war Zuhörer bei einem Gespräch, in welchem ein Paar gebildete Bürger sich über Planeten unterhielten. Als der Eine äußerte: „der Planet sei ein Körper, der sein Licht von einem Andern empfing,“ fiel der Unteroffizier freudig ein: „Schauuns! da bin ich halt auch a Planet; ich empfang mein Licht vom Kasernen-Inspekte.“

„Wie ist Ihnen das Gesicht zerstört! Welcher Lump hat Sie denn rasiert?“ fragte der Graf L. den Rath E. — „Mein Gott,“ antwortete der Rath, „ich rasierte mich selbst.“

Neulich lief ein Betteljunge einem Reisenden wimmernd nach, und bat um eine Gabe. „Mein Vater ist tot,“ rief er, „meine Mutter ist tot, und alle ihre Kinder sind tot!“ — Der Fremde fragte lachend: „Wer bist denn du nun?“ — „Ach,“ war die Antwort, „ich nehme mich der Sache nur an, weils doch gar so traurig ist.“

Herr S., ein amerikanischer Kaufmann, las in einer Restauration in London, das große Feuer von New York habe seine Häuser und Waarenlager zerstört, und er sei ein Bettler. Er fuhr mit der Hand über die Stirne, ging nach Hause, packte einige Kleidungsstücke zusammen, und 15 Minuten nachher saß er auf dem Postwagen von Dover. Dort angekommen, mietete er ein Dampfboot für 75 Pf. Sterling, das ihn auf der Stelle nach Calais brachte. Hier nahm er die Eilpost nach Lyon, wo er alle Seidenwaaren zusammenkaufte, die feil waren. Acht Tage nachher hatte er das Doppelte dessen gewonnen, was ihm das Feuer zerstört hatte.

Auslösung der Charade im vorigen Stück. Schildkröte.

Charade.

Dreisylbig.

Erste Sylbe.

Verdopple den Fuß mir, dann bin ich ein Thier;
Und liesre vor Allem viel Nützliches Dir.
Ein anderes Zeichen zum Fuße gesellt,
Dann bin ich ein Thier aus der andern Welt. —

Zweite und dritte Sylbe.

Verstehst Du den Hals an den Fuß uns zu setzen;
Dann sag mich mein Meister zum Kampfe einst schnell;
Auch sag er der Dankbarkeit Pflicht mich verlegen,
Doch reute die Sünde mich gleich auf der Stell‘.

Das Ganze.

Ich prange gebraten beim köstlichen Schmause;
Der Handwerksgenosse der 2 — 3 mich raubt;
Ich bin nicht so häufig wie Mancher wohl glaubt,
Und nur in den Liesen der Fluthen zu Hause.

Personalchronik.

Befördert: Land- und Stadt-Gerichts-Direktor v. Schmid zu Neustadt zum zweiten Kreis-Justizath für den Neustädter Kreis. Oberlandesgerichts-Assessor Herrmann zu Glogau bei dem Fürstenthumsgericht zu Pleß angestellt. Dem Oberlandesgerichtsassessor Schmidt ist die Justizamtmannstelle in Kupp übertragen worden. Die Auskultatoren Klose und Jarisch zu Referendarien. Actuarius Magel als Secret., Registrator und Rendant beim Stadtgericht zu Leobschütz.

Versezt: Oberlandesgerichts-Assessor Schmidt zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Gestorben: Kassirer der Oberlandesgerichts-Salarienkasse Arnt.

Patrimonialjurisdicition & Veränderungen.

Namen des Guts.	N. des abge- gang. Richters.	Namen des wieder angestellten Richters.
Brzesnick,	Justitiarius	Referendarius Rehmet
Ratiborer Kr.	Ranischek.	zu Ratibor.
Norow,	Stadtrichter	Justitiarius v. Kortt
Falkenberger Kr.	Friedrichmelt.	zu Oppeln.

Unglücksfälle.

Es brannten ab: am 7. Sept. zu Knispel, Leobschützer Kr., der Thurm und Dachstuhl der Kirche mit Uhr und Glocken, 8 Bauer-, 8 Gärtner- und 24 Häuslerstellen; 30 Schafe und einige Schweine kamen um; am 26. das Nebengebäude des Waldbereiter zu Ostrog, Ratib. Kr. wobei eine Frau ihr Leben, und 3 Familien ihre meisten Habestücken verloren; am 30. das Wohnhaus, Scheuer und Stallgebäude eines Töpfers zu Ratibor mit der diesjährigen Ernte und seinem übrigen Habe. Die 7jähr. Tochter des Töpfers, welche der unglückliche Vater zu spät zu retten versuchte, kam in den Flammen um, und er selbst starb an den erlittenen Verbrennungen nach einigen Tagen. In derselben Nacht gingen in Roban, Leobsch. Kr., 15 Bauer-, 12 Gärtner- und 18 Häuslerstellen, in Flammen auf, die einem Bauer und einer Häuslerfrau den Tod, einigen andern Personen aber bedeutende Beschädigungen brachten.

Am 5. Sept. wurden in Waschelnitz, Neustädter Kr., ein Mann und eine Frau beim Lehmsfahren von einer herabstürzenden Masse Erde, und am 16. zu Knispel, Leobsch. Kr., der 18 Jahr alte Knecht Ryba in einer Sandgrube von herabstürzendem Erdreich getötet. Der Sohn des Scheuerwärters Porwolik zu Krolowka, Plessier Kr., wurde auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Selbstmorde.

Zu Kosel erschoss sich der Gefreite Olschina von der 12. Garisoncompagnie.

Ein Unbekannter erhing sich im Kreischam zu Elguth, Koseler Kr., in der Nacht zum 4. Sept.

Angekommene Fremde.

Im deutschen Hause. Die Herren: Geh. Reg.-Rath Baron v. Marthausen u. Major v. Bock aus Berlin. Staatsrath Falsz aus Warschau. Calculatur Felix aus Schlawenzeit. Lieut. Reinhold aus Kosel. Kaufm. Pönisch aus Breslau.

Im schwarzen Adler. Die Herren: Buchhalter Bruschk, Gutsbesitzer v. Tyfel u. Dr. med. Kapuscinski aus Breslau. Deconom Rozansky aus Myslowitz. Gutsbesitzer Friedländer aus Neuland. Kauf Werbs aus Kosel, Rohr aus Brieg, Mohrm aus Berlin. Wahl aus Dören u. Walther aus Frankfurt a. M. Beyer k. k. Lieutenant vom 44. Inf.-Reg. aus Ollmuss. Professor Kocher aus Leobschütz. Obrist v. Turno, Bürger Ekielski u. Uhrmacher Friedlein aus Krakau. Rentier Kapuscinski aus Oppeln. Die Frauen: Gutsbesitzerin v. Jarosky aus Langendorf. Kammerräthlin Hanke aus Pleß.

Geburten.

Die Frauen:

Gleiwitz. 29. Sept. Waid- und Schönsäuber Hartel eine T., Anna Hel. Math. 2. Oct. Schlosserm. Lablak eine T., Unt. Jul. Angel. Aur. 6. Wachtmstr. Senftleben einen S., Uler. Carl Otto. Sattlerm. Hamburger einen S., Sal. 9. Tuchm. Pluta eine T., Hedwig. Brig.

Eisengießerei. 27. Sept. Fischlerm. Zellner eine T., Aug. Math.

Heirath.

Gleiwitz. 12. Sept. Trompeter Gladny mit Jungfer Marianne Novak.

Todesfall.

Gleiwitz. 13. Oct. Sophie, verw. Schuhm. Schäfer, 75 J., Eungens.

Nach dem allerhöchsten Lets unterm 8. August 1835 bestätigten Regulativ über sanitätspolizeiliche Vorschriften bei den am häufigsten vorkommenden ansteckenden Krankheiten (Gesetzsammlung Nro. 27 Pag. 239 ic. pro 1835) sollen alle Ursachen, welche zur Entstehung und Verbreitung von Krankheiten Veranlassung geben können, möglichst entfernt werden. Bei Annäherung der Cholera werden daher alle Einwohner aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen 1) alle Rinnstöcke stets rein zu halten, und keine Unreinigkeiten aus den Gehöften auf die Straße herausfließen zu lassen, noch weniger auf die Straße zu gießen; 2) keinen Dünger in den Gassen oder an der Stadtmauer aufzulagern, sondern solchen in verdeckten Gruben aufzubewahren; 3) alle Straßen wenigstens zweimal die Woche zu fegen. 4) Da das Herumlaufen der Hunde mit jedem Tage und besonders der, der hiesigen Fleischer zunimmt, so werden gleichfalls die resp. Einwohner auf die Verordnung der Polizei-Deputation der Königl. Regierung zu Breslau vom 6. Juli 1814 aufmerksam gemacht, wonach kein Hund ohne Aufsicht frei herumlaufen darf; mit dem Beduten: dass von nun an alle Hunde, welche in und neben dem Fleischscharrengesäude lagern, oder auf der Straße herrnlos, und besonders auch bei der Besattungszeit herumlaufen, durch den hiesigen Absdecker werden verfolgt und totgeschlagen, und die Eigentümer solcher Hunde gesetzlich bestraft werden; diejenigen aber, welche zwar mit Halsbändern, auf denen ihre Eigentümer angegeben sind, versehen, aber ohne Aufsicht herumlaufen, sollen eingefangen und mit 1 Rthlr. Strafe abgelöst werden.

Gleiwitz, den 14. October 1836.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der, am 24. hujus, allhier statt findenden Auktion, einiger dreißig ausrangirter Dienstpferde des Königl. 2. Ulanen-Regiments, wird auch, höhern Befehlen gemäß, ein englisirtes Offizier-Chargen-Pferd meistbietend verkauft werden.

Gleiwitz, den 12. October 1836.

Der Major und interim. Regiments-Commandeur v. Kupinsky.

Bei meiner Rückkehr von der jetzt beendigten Leipziger Michaelis - Messe empfiehle ich Einem hochgeehrten Publikum mein auf das Beste neu assortirte

Mode - Schnittwaaren - und Tuch-

Lager

in einer reichen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Kleiderkattune, Kattune à 3 Sgr., bunte Batiste und Mousseline, bunte Organdie zu Sommerkleidern, Winterkleider, Ecusiennes, neue Art wollene Stoffe mit Seide durchwirkt, karirte Merinos im neuesten Geschmack, die neuesten Mäntelstoffe, Umschlagetücher aller Art, grosse, mit eingewirkten und angesetzten Bordüren en plein und à Médailon &c., überhaupt ein grosses Lager seidener Waaren aller Art zu den alten Preisen, Voils, baumwollene, Glace- und seidene Handschuhe, Pelzwaaren, als Pellerinen für Damen, Boas und Fraisen, für Herren verschiedene Pelzfutter und Kragen; ferner für Herren die modernsten Zeuge zu Röcken und Beinkleidern, Westen im neuesten Geschmack, sowohl von Seide als auch Piqué, Cravatten, Chemiselets, Kragen, buntseidene und baumwollene Hals- und Taschentücher, nebst einem Sortiment seidener und Filzhüte neuester Façon. Wie meinen werthen Kunden bekannt ist, werde ich sie auch jetzt durch die reellste Bedienung und solche billige Preise zufrieden stellen, dass auch Auswärtige, die mich mit gütigem Besuch beehren, ihre Bemühung vergolten finden werden.

Gleiwitz, den 10. October 1836.

L. Schlesinger.

Eintausend Scheffel guter Kartoffeln sind sofort bei dem Dominio Groß-Wilkowicz zu verkaufen.

Die Schnitt- und Galanterie-Waaren-Handlung von I. M. Blumenreich jun. in Gleiwitz

empfiehlt ihr durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe vollständig assortiertes Lager
einer geneigten Aufmerksamkeit, unter Versicherung der solidesten Preise.

Anzeige.

Einem hohen Adel und hochzuvorehrenden Publikum empfehle ich mich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt in Gleiwitz mit einer guten Auswahl von fein Gold-, Bijouterie- und Silberwaaren, versichere die billigsten Preise und die reelleste Bedienung, bin gern bereit, Bestellungen jeder Art, welche mein Fach betreffen, so wie altes Gold und Silber zu dessen Werth anzunehmen und auf das beste zu besorgen, bitte daher mich mit gütigem Zuspruch zu beeilen. Mein Logis ist im Gasthof zum deutschen Hause am Ringe.

P. L. Schmidt,
Jouveler-, Gold- und Silberarbeiter
in Breslau, Niemerzeile Nro. 22.

Tu ch.

P. H. Schlatweiler aus Neustadt D/S. empfiehlt sich einem hohen Adel und hochzuvorehrenden Publikum zu dem bevorstehenden Jahrmarkte in Gleiwitz, mit einem wohlassortirten Waarenlager von niederländischen und schlesischen Luchen, und verspricht die billigsten Preise und prompte Bedienung. Sein Stand ist unter den Luchbuden.

Die neue Specerei-Handlung im Gathause des Herren L. Schlesinger zu Neudorf bei Gleiwitz beeheire ich mich einem geehrten Publiko mit sämtlichen diversen Waaren zu möglichst billigen Preisen zu empfehlen.

A. Schlesinger jun.

Eine neue Sendung von allen Sorten
Dresdener Dampf-Chocolade
empfiehlt Wlaslawsky.

Anzeige.

Mit Winterhüten, Hauben und anderm Damenspuß empfiehlt sich Einem hochgeehrten Publikum zum diesmaligen Gleiwitzer Markte ergebenst

C. Kühnel.

Mein Stand ist in Neu-Berlin.

Beim Dominium Groß Patschin bei Peiskretscham steht ein rother Stier, jung, zum Verkauf.

Ein kleiner Pintscher, schwarz, gelb gezeichnet; mit gestuzzter Kuthe, und einem Halsbande von Weißblech, worauf „Prem.-Lieutenant Scaupe, 6. Artill.-Brig., Kupferschmiedestrasse Nr. 46“ eingeschlagen stand, und welcher auf den Namen Scholi hört, ist am 12. d. M. verloren gegangen. Wer selben in Groß Patschin im Schlosse abgibt, erhält 2 Rthlr.

Für Damen.

Unterzeichnete empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz ergebenst mit Anfertigung des modernsten Damenpuszes, als Hüte, Pusz- und Negligee-Hauben, nebst Ballaussäcken;

ferner mit Färbeln von Seidenzeugen, Krepp, Flor und Florbändern, Kleiderk und Tüchern.

Gleiwitz, den 17. October 1836.

Josephine Niedel,
wohnhaft im Hause des Herrn Dr. Mayer,
partierte, links.

Wohnungen hat zu vermieten

Lürf.

Marktpreise.

(Ein Preuß. Scheffel in Cour.)

Ort u. Datum.	Preis	Weizen	Roggen	Gerste	Hase	Erbsen
		rl. sg.p.	rl. sg.p.	rl. sg.p.	rl. sg.p.	rl. sg.p.
Gleiwitz, b. 11. Oct.	Höchster Niedrigst.	1 3 : : 18 : : 16 0 : : 11 : : 1 3 : :				
Oppeln, b. 30. Sept.	Höchster Niedrigst.	1 5 : : 19 : : 17 : : 12 : : 1 : : 26 : :				
Katowic, b. 13. Oct.	Höchster Niedrigst.	1 : : 15 : : 13 0 : : 9 : : 24 : :				

Gleiwitz. Hirse, das Quart 2 Sgr. 6 Pf. — Grüße 3 Sgr. — Graupe, 3 Sgr. 6 Pf. — Butter, 11 Sgr. — Kartoffeln, der Scheffel 4 Sgr. — Stroh, das Schock 2 Rthlr. 5 Sgr. — Heu, der Centner 12 Sgr. —